Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 277 — Sonnabend, den 26. November — 1898

△ Das Kaiserpaar an den süddeutschen Höfen.

Unser Kaiserpaar, das den Tag vorher in Pola an Land gegangen war, traf Donnerstag Mittag in München ein. Der Centralbahnhof war festlich dekorirt, der Bahnsteig in seiner ganzen Länge auf das Reichste mit Blattpflanzen geschmückt. Nachdem der Kaiserzug unter Hochrufen in die Halle eingelaufen war, begrüßten der Kaiser, welcher Admiralsuniform trug, und die Kaiserin den Prinzregenten Luitpold, der die Uniform seines preußischen Artillerieregiments angelegt hatte, sowie die übrigen Fürstlichkeiten aufs Herzlichste. Hierauf bot der Prinzregent der Kaiserin und Kaiser Wilhelm der Schwester des Regenten, Erzherzogin Adelgunde, den Arm, und die Fürstlichkeiten begaben sich nach dem Königssalon des Bahnhofs, wo eine Tafel stattfand. Bei derselben gab der Prinzregent seiner Freude über das Wiedersehen des Kaiserpaares Ausdruck und brachte ein Hoch auf die Majestäten aus. Der Kaiser erwiderte mit Worten des Dankes für den festlichen Empfang und mit einem Hoch auf den Regenten und das Haus Wittelsbach. Die Kapelle des Infanterie-Leibregiments spielte verschiedene Weisen, darunter auch eine von dem Musikdirektor Högg komponirte Erinnerung an Konstantinopel. Die Kaiserin erhielt vom Prinzregenten ein Rosenbouquett. Um 1 Uhr setzten die Majestäten die Reise fort, worauf der Regent mit den Prinzen Ludwig und Leopold seinen Jagdausflug nach dem Spessart antrat. Das Kaiserpaar langte Abends in Stuttgart an, woselbst es auf dem Bahnhofe von dem König Wilhelm und seiner Gemahlin begrüßt wurde. Nach etwa einstündigem Verweilen ging die Reise nach Baden weiter.

Aus Baden-Baden wird von gestern, Donnerstag noch gemeldet: Aus Anlaß der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin ist die Stadt festlich geschmückt, alle Häuser sind beflaggt. Einen besonders schönen Anblick bietet die Straße, durch welche die Majestäten sich zum Schloß begeben werden und auf deren beiden Seiten die Vereine und Schulen Aufstellung genommen haben. Das Fürstenzimmer des Bahnhofs ist in einen duftenden Blumengarten umgewandelt.

„Gedanken und Erinnerungen“.

Zwei Abschnitte aus Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen“ veröffentlicht eben die „Münch. Allg. Ztg.“ Der eine enthält Theile des Kapitels „König Ludwig II. von Bayern“ und besteht hauptsächlich aus Briefen, die der König und Bismarck von 1870 bis 78 wechselten. Der andere Abschnitt, betitelt „Erfurt, Olmütz, Dresden“, enthält die Einleitung zur Schilderung der Zeit, in der Bismarck begann, sich handelnd am politischen Leben in Preußen zu betheiligen.

Der erste Brief Bismarck's an den König ist aus Versailles, 27. November 1870 datirt, und es heißt in ihm: „In der deutschen Kaiserfrage habe ich mir erlaubt, dem Grafen Holstein einen kurzen Entwurf vorzulegen, welchem der Gedankengang zu Grunde liegt, der meinem Gefühl nach, die deutschen Stämme bewegt: Der deutsche Kaiser ist ihrer aller Landsmann, der König von Preußen ein Nachbar, dem unter diesem Namen Rechte, die ihre Grundlage nur in der freiwilligen Uebertragung durch die deutschen Fürsten und Stämme finden, nicht zustehen. Ich glaube, daß der deutsche Titel für das Präsidium die Zulassung desselben erleichtert, und die Geschichte lehrt, daß die großen Fürstenhäuser Deutschlands, Preußen eingeschlossen, die Existenz des von ihnen gewählten Kaisers niemals als eine Beeinträchtigung ihrer eigenen europäischen Stellung empfunden haben.“

König Ludwig antwortete u. A.: „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß mein Vorschlag beim König, den übrigen Bundesgliedern, welchen ich geschrieben, und auch bei der Nation vollsten Nachklang finde, und ist es mir ein befriedigendes Bewußtsein, daß ich vermöge meiner Stellung in Deutschland wie beim Beginne, so beim Abschlusse dieses ruhmreichen Krieges in der Lage war, einen entscheidenden Schritt zu Gunsten der nationalen Sache thun zu können. Ich hoffe aber auch mit Bestimmtheit, daß Bayern fortan seine Stellung erhalten bleibt, da sie mit einer treuen, rückhaltlosen Bundespolitik wohl vereinbarlich ist und verderblicher Centralisation am sichersten steuert. Groß, unsterblich ist das, was Sie für die deutsche Nation gethan haben!“

Im zweiten Abschnitt zieht Bismarck auch eine Parallele zwischen dem Fraktionsleben von 1848 und dem von heute und bemerkt, daß heute politisches Streberthum und Byzantinismus stärker entwickelt sind als damals, wo die Ueberzeugungen noch aufrichtiger waren.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ kündigen an, daß sie mit Genehmigung des Cotta'schen Verlages aus dem Bismarck'schen Memoirenwerke die Abschnitte über Versailles und über den Dreibund in ihren Morgenausgaben vom 25. und 26. November mittheilen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November.

Der Bundesrath hat letzten Donnerstag folgende Entwürfe zum Reichshaushaltsetat für 1899 genehmigt: für den Reichskanzler und die Reichskanzlei; für das Reichsamt des Innern; für das Reichsschatzamt; für das Reichseisenbahnamt; für den Rechnungshof des Deutschen Reiches. Dem Ausschußbericht über die Vorlage wegen Abänderung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz vom 10. Mai 1892, betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, nebst dem hierauf bezüglichen Schreiben der preußischen Minister der Finanzen und des Innern vom 21. September 1898, wurde die Zustimmung ertheilt; ebenso einem Antrag. betr. die Feststellung des Ruhegehalts von Reichbeamten. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlagen, betr. die Beförderung von Auswanderern durch den Norddeutschen Lloyd und durch die Hamburg-Amerika-Linie; betr. die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze; endlich betr. den Entwurf zum Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums, für 1899.

Der preußische Staatsminister hat am Donnerstag wieder eine Sitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe abgehalten. Der Finanzminister v. Miquel war genöthigt, dieser Sitzung fernzubleiben, da er wegen eines Bronchialkatarrhs das Zimmer hüten muß.

Dem bisherigen preußischen Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Bülow, ist an dem nämlichen Tage, an dem er dem Papste sein Abberufungsschreiben überreichte, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden. Herr v. Bülow ist seinem Antrage gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

In der Lippeschen Frage hatte die „Köln. Ztg.“ behauptet, der Graf-Regent sei garnicht Bundesfürst, als Regent regierte er nur aber herrschte nicht. Die „Voss. Ztg.“ verweist auf Bayern und Braunschweig und meint, daß man durch derartige Argumentationen die „Reichsverdrossenheit“ nur in bedauerlicher Weise schüre und besonders in Bayern dadurch Unmuth erregen werde.

Die Anti-Anarchistenkonferenz in Rom wurde daselbst diesen Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr im Palazzo Corsini durch den italienischen Minister des Aeußeren Canevaro eröffnet. Mit Ausnahme einiger Delegirten, die noch nicht eingetroffen sind, waren die Abordnungen aller europäischen Mächte zugegen, welche die Einladung zur Conferenz angenommen haben.

Gegen den Schirmmacher Oldenburg, der prahlerisch geäußert hatte, er solle im Auftrage der Anarchisten den Kaiser ermorden, verhandelte am Donnerstag das Altonaer Landgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. O. wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der Bittschrift, die Magistrat und Stadtverordnete von Berlin in Sachen der Fleischtheuerung an den Reichskanzler zu richten beabsichtigen, ist eine Denkschrift beigegeben, in der die Versicherung des landwirthschaftlichen Großgrundbesitzes, daß die deutsche Landwirthschaft bei angemessenen Preisen den Bedarf Deutschlands wie an Brodgetreide so auch an Fleisch zu erzeugen vermöge, als unerfüllt und unerfüllbar bezeichnet und der Beweis dafür auf statistischem Wege erbracht wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. November. General Zurlinden unterzeichnete heute Vormittag den Befehl, nach welchem Picquart wegen Fälschungen und Gebrauches von Fälschungen vor ein Kriegsgericht zu stellen ist, welches am 12. Dezember zusammentreten soll. — Picquart wurde heute früh 8½ Uhr wieder nach dem Justizpalast gebracht und ein-

---

Das Zweirad.

Eine Humoreske von Henry Lavedan.

Aus dem Französischen von Heinrich Wegener.

Nachdruck verboten.

Herr Galon (in Boulogner Wald aus dem Wagen steigend): „He, Kutscher, was zahl' ich?“

Kutscher: „Ohne Trinkgeld viereinhalb Frank.“

Galon (empört): „Was fällt Ihnen ein!“

Kutscher: „Mir fällt gar nichts ein.“

Frau Galon (im Bicycledreß mit dem Zweirad aussteigend): „Er hat recht. Gieb ihm fünf Franken.“

Kutscher: „Hoho! Was Sie nicht sagen. Nur einen halben Frank Trinkgeld! Am Sonntag. Aber, Herr Direktor, machen Sie sich doch nicht lächerlich.“

Frau Galon: „Gieb ihm fünfeinhalb Franken.“

Galon: „Aber ich bitte Dich . . .“

Frau Galon (befehlend): Gieb ihm!

Galon giebt dem Kutscher die Summe. Er nimmt das Geld, ohne zu danken und fährt weiter.

Galon: „So wären wir also glücklich angelangt. Eine theure Passion! Bist Du wenigstens zufrieden?“

Frau Galon: „Nein. Gehen wir etwas tiefer hinein.“

Galon: „Wie Du befiehlst. Du hast gewünscht, wir mögen in den Wald hinauskommen. Jetzt sind wir im Wald . . . . Wünschest Du noch etwas? Du schneidest ein Gesicht, als ob . . . .“

Frau Galon: „Laß mich in Frieden!“

Galon: „Hast Du Angst?“

Fr. Galon: „Nein aber . . . Man muß vorsichtig sein.“

Galon: „Hier ist keine Gefahr.“

Fr. Galon: „Aber es sind zu viel Passanten.“

Galon: „Ich sehe Niemanden.“

Fr. Galon: „Ich aber sage, es gehen hier sehr viele Leute. Suchen wir einen Seitenpfad auf.“

Galon: „Gut, geh' voraus, ich folge Dir.“

Fr. Galon: „Nein, halte Dich neben mir, sonst meint man am Ende, ich sei allein.“

Galon: „Du beschmutzest aber mein Dreß mit Deinem Zweirad.“

Fr. Galon: „So komme auf die andere Seite. Gott im Himmel, wie Du mich quälst.“

Galon: „Ich? Ich thue ja doch Alles, was Du wünschest. Meinst Du etwa, ich wäre zu meinem Vergnügen herausgekommen und hätte dem Kutscher fünfeinhalb Franken gezahlt?“

Fr. Galon: „Ach Du mein Gott, wir sollen einmal spazieren fahren, daraus brauchtest Du mir noch keinen Vorwurf machen. Was kann ich dafür, Das ich frische Luft haben muß. Ich bin doch krank; hat der Arzt nicht gesagt: diese Frau wird schwindsüchtig werden?“

Galon: „Oh! Oh!“

Fr. Galon: „Hat er's gesagt? Ja oder nein?“

Galon: „Ja, ja! Er hats gesagt.“

Fr. Galon: „Ihre Frau wird die Schwindsucht bekommen, dagegen giebts nur ein Mittel: das Radfahren.“

Galon: „Und Tags darauf hab' ich Dir ein Bicycle gekauft, das theuerste, für 450 Franken. Du kannst also nicht sagen, ich sei kein zuvorkommender Ehemann.“

Fr. Galon: „Du hast blos Deine Pflicht gethan!“

Galon: „Und ein Dreß habe ich Dir auch gekauft.“

Fr. Galon: „Ja, nach langen Bitten.“

Galon: „Mir wäre lieber gewesen, wenn Du im Faltenrock Rad gefahren wärest.“

Fr. Galon: „Im Faltenrock? Hahaha! das ist ja lebensgefährlich. Der Rock bleibt im Rade hängen, man fällt vom Rad, und die fortrollende Maschine schleift einen vierzig, fünfzig Meter weit nach sich!“

Galon: „Du verwechselst das Bicycle mit dem Reitpferd!“

Fr. Galon: „Und dann gefallen mir die Beinkleider besser!“

Galon: „Nun, Du hast sie doch, was willst Du noch?“

Fr. Galon: „Auch kommen darin die Formen besser zur Geltung.“

Galon: „Oh gewiß, wenn man schöne Formen hat.“

Fr. Galon: „Willst Du etwa damit sagen, daß ich formlos bin?“

Galon: Oh nein, nein! Aber jedenfalls wiegst Du 120 Kilo.“

Fr. Galon: „Nun und was dann?“

Galon: „Nichts! Sieh Dir mal diese Allee an, da könntest Du versuchen.“

Fr. Galon: „Nun gut! Ich will's versuchen. Und Du?“

Galon: „Ich werde lesen.“

Fr. Galon: „Wohin willst Du Dich setzen?“

Galon: „Unter diesen Baum.“

Fr. Galon: „Und wirst Dich nicht weiter um mich kümmern. Freilich, was liegt Dir auch daran, wenn mir ein Unglück widerfährt.“

Galon: „Aber liebes Kind! — — —“

Fr. Galon: „Du bist wirklich ein kurioser Mensch. Wenn Du mir wenigstens helfen wolltest, da Du siehst, daß ich mich aufsetzen will.“

Galon: „Mit Vergnügen! Hier kannst Du auf und ab fahren, bis Du müde wirst.“

Fr. Galon: „Wenn Du galant wärest, weiß ich, was Du thätest.“

Galon, (ängstlich): „Was?“

Fr. Galon: „Du würdest neben dem Rad herlaufen.“

Galon: „Aber ich kann ja mit Dir nicht Schritt halten.“

Fr. Garlon: „O ja, wenn Du sehr rasch liefest.“

Galon (stotternd): „— — Aber — — aber dann kann ich doch nicht lesen.“

Fr. Galon: „Wenn man schon durchaus lesen will, so kann man auch im Laufen lesen. Uebrigens kannst Du die Lektür

gehend verhört; während einer Frühstückspause war derselbe in's Cherche-Midi-Gefängniß zurückgeführt worden. — Der Minister für die Kolonien ermächtigte Frau Dreyfus, ihrem Manne ein Telegramm zu senden. Das Telegramm soll an den Gouverneur von Guyana adressirt werden, der es auf direktem Wege an Dreyfus gelangen lassen wird.

Rußland. Zar Nikolaus wird, wenn Londoner Blätter Recht haben, im April in Wien eintreffen zum Besuch Kaiser Franz Joseph's. Dem Besuche werde in politischen Kreisen besondere Wichtigkeit beigelegt.

Türkei. Der Sultan verlieh dem russischen Obersthofmarschall Fürsten Trubetzkoi den Großkordon des Osmanie-Ordens und 56 russischen Civil- und Militär-Funktionären Auszeichnungen verschiedenen Grades. — Die türkischen Blätter veröffentlichen nach dem Amtsblatt des Vilajets Syrien wörtlich die von Kaiser Wilhelm in Damaskus gehaltene Rede.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 24. November. Der 40 Jahre alte Postschaffner Hermann Rautenberg wurde am Mittwoch Abend gegen 10½ Uhr, als er auf dem Bahnhof Graudenz versuchte, kurz vor dem von Jablonowo kommenden Zuge mit seinem Postkarren das Geleise zu überschreiten, von der Maschine erfaßt und überfahren. Der rechte Fuß wurde ganz und von dem linken Fuß wurden ihm die Zehen abgefahren. R. wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— **Danzig**, 24. November. Der Verein zur Ausschmückung und Wiederherstellung der Marienburg hält am 6. Dezember im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten von Goßler eine Vorstandssitzung ab.

— **Königsberg**, 22. November. Das schlechte Wetter im vergangenen Sommer hat auch für den ostpreußischen Durst hemmend gewirkt. Den besten Beweis liefern dafür die Abschlüsse unserer beiden größten Brauereien Ponarth und Schönbusch für das mit dem 30. September abgelaufene Rechnungsjahr. Während Ponarth seit 1892/93 stetig einen Zuwachs des Konsums verzeichnen konnte, hat das letzte Jahr ein Weniger von 2880,97 Hektoliter gebracht, und zwar wurden ausgeschänkt von Ponarth 190422,43 Hektoliter (193303,40 im Vorjahre), von Schönbusch 142092 Hektoliter (139499 im Vorjahre), letztere also ein Mehr von 2593 Hektoliter. Auf den Betrieb wirkten auch störend die mißlichen Eisverhältnisse und die theueren Preise der Rohmaterialien, trotz alledem können die Aktieninhaber noch immer über das ihnen in den Schooß fallende Weihnachtsgeschenk zufrieden sein, denn Ponarth vertheilt 25 (33⅓ in 1896/97) und Schönbusch 15 pCt. (15 pCt.) Dividende, auch die Mitglieder des Aufsichtsraths kommen nicht zu kurz, von Ponarth erhalten dieselben 35005,53 Mark (7 Mitglieder) und Schönbusch 25946,40 Mark (hier gleichfalls 7 Mitglieder), doch sind in diesem Betrage noch Gratifikationen enthalten.

— **Bromberg**, 22. November. In der heutigen Schöffensitzung wurde der Kaufmann und Papierhändler Blumenthal von hier, welcher auch ein Auskunftsbureau besitzt, zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil er über den sehr gut situirten Kaufmann L. eine Auskunft ertheilt hatte, die der Wahrheit vollständig widersprach und die den Kaufmann L. als nicht kreditfähig hinstellte, und zwar war dies Seitens des B. wider besseres Wissen geschehen. Der Vorsitzende machte den Beklagten darauf aufmerksam, daß seine Handlungsweise eine derartige sei, daß sie wohl eine höhere und zwar eine Freiheitsstrafe verdient hätte.

Lokales.

Thorn, 25. November.

V [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 23. November 1898. (Schluß.) Der Magistrat legt den Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. October 1897/98 vor. Wir haben den günstigen Abschluß der Forstrechnung schon gestern mitgetheilt und tragen heute nur noch Folgendes nach: Die Einnahme mit 113.457 Mk. vertheilt sich auf die Hauptverwaltung 100 312 Mk. (gegen 84.859 Mk., die im Etat vorgesehen waren), Nebenverwaltung des Vorstädtischen Wäldchens 13.145 Mk. Die Ausgabe mit 103 286 Mk. vertheilt sich auf Hauptverwaltung 88 965 Mk., Nebenverwaltung 14.321 Mk. Die Versammlung nimmt von dem Finalabschluß Kenntniß und genehmigt auch den Antrag des Ausschußes, daß, nachdem früher bereits 13.000 Mk. Ueberschuß in die Kämmereikasse abgeführt sind, auch von dem noch verbleibenden Ueberschuß in Höhe von 10.170 Mk. weitere 6.000 Mk. an die Kämmereikasse abgeführt werden.

Beleihungsanträge stehen diesmal fünf auf der Tagesordnung. Der Magistrat will Hypothekendarlehne mit Rücksicht auf den derzeitigen hohen Bankdiskont nur zu fünf Prozent hergeben und auch nur unter der Bedingung, daß die Darlehnsnehmer die Hypotheken zu diesem Zinsfuße auf 5 Jahre fest geben. Dem Ausschuß wollte es allerdings merkwürdig erscheinen, den neuen Darlehnsnehmern fünf Prozent Zinsen abzunehmen, während die Stadt sonst nur vier Prozent nimmt. Er hält es auch für zweifellos, daß die Stadt, sobald sich die Lage des Geldmarktes wieder gebessert hat, auch wieder mit dem Zinsfuß herunter gehen muß. Da aber die Darlehnsnehmer sich bereit erklärt haben, 5 Prozent auf 5 Jahre fest zu geben, so trägt der Ausschuß andererseits auch kein Bedenken, die Darlehnsgewährung unter den neuen Bedingungen zu befürworten, wenngleich er ein besonderes Geschäft darin kaum erblicken kann. Es werden nun nach diesen Bedingungen beliehen: Das Grundstück Neustadt Bl. 15. (Strobandstr. Nr. 3 und 5) hinter bereits eingetragenen 15 000 Mk. mit noch 20 000 Mk., also abschließend mit 35.000 Mk.; — Neustadt Bl. 104 (Gerechtestraße Nr. 23) hinter bereits eingetragenen 7.800 Mk. mit noch 1.200 Mk., im Ganzen also mit 9 000 Mk, — Altstadt Bl. 36 (Brückenstr. Nr. 15.) mit 25.000 Mk.; — Altstadt Bl. 136 (Seglerstraße Nr. 9) mit 36 000 Mk.; — Altstadt Bl. 226 (Bäckerstraße Nr. 9, durchgehend nach der Thurmstraße) mit 16 100 Mk. hinter bereits eingetragenen 3 900 Mk., also abschließend mit 20.000 Mark.

Die Nachforderung von 107,60 Mk. zu Tit. XI, Pos. Ib des Kämmereietats „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu gestellen sind", wird bewilligt. Es ist gegen diese Lasten nichts zu machen; die Stadt hat es aber doch durchgesetzt, daß sie für Fuhren vom Schießplatz in Zukunft nichts mehr zu zahlen hat, weil der Schießplatz nicht mehr innerhalb des Gemeindebezirks liegt.

[Verwaltungs-Ausschuß.]

Berichterstatter für den Verwaltungs-Ausschuß ist Stadtv. Hensel, weshalb an seiner Stelle Stadtv. Preuß als Alterspräsident den Vorsitz übernimmt. Von dem Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause für Thorn und Mocker während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 1. October 1898 wird Kenntniß genommen; wir haben die hauptsächlichsten Zahlen aus diesem Bericht bereits vor längerer Zeit an dieser Stelle mitgetheilt. — Eine Etatsüberschreitung von 224,75 Mk. bei Tit. VII, Pos. 1 der IV. Gemeindeschule wird genehmigt. — Ebenso bewilligt die Versammlung 120 Mk. zum Anstrich der Zifferblätter sowie zur Vergoldung der Zahlen und Uhrzeiger der Uhr im Thurm der Neustädtischen Kirche, welche Arbeiten vom Malermeister Zahn ausgeführt worden sind. (Wenn die Neustädter gewußt hätten, daß die Sache mit verhältnißmäßig so geringen Kosten zu machen sei, hätten sie jedenfalls schon früher mit Nachdruck darauf hingewirkt, daß sich ihre Thurmuhrzeiger nicht so jedes goldigen Schimmers bar auf den grau in grau gehaltenen Zifferblättern drehten. D. Red.) — Die Chausseegeldpächterin Ottilie Kempf an der Leibitscher Chaussee hat einen Antrag auf Verlängerung der Chausseegelderhebung um ein Jahr gestellt, zugleich aber auch um eine Ermäßigung der jährlichen Pachtsumme von 15.420 Mk. auf 15.000 Mk. nachgesucht. Sie begründet dies damit, daß ihre Einnahmen in Folge des Verkaufs des Gutes Grembotschin an die Ansiedelungskommission — fiskalische Fuhrwerke zahlen kein Chausseegeld — geringer geworden seien. Der Magistrat hat das Ermäßigungsgesuch für das laufende Jahr abgelehnt, da der Ausfall an Chausseegeld wohl durch den stärkeren Verkehr von und nach der Leibitscher Mühle gedeckt sei. Für das kommende Etatsjahr soll der Pächterin das Chausseegeld aber für 15.000 Mk. gelassen werden. Die Versammlung stimmt dem zu.

Eine Aenderung in den, zwischen der Stadt und der Elektrizitätsgesellschaft Singer & Co. abgeschlossenen Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus der elektrischen Centralanlage insbesondere betr. die Umrechnung der Hectowatt in Kilowattstunden, wird genehmigt. Auf eine Anfrage des Stadtv. Hellmoldt bemerkt Stadtv. Plehwe, die Aenderung hänge jedenfalls mit dem neuen Elektrizitäts-Gesetz zusammen, was Stadtbaurath Schultze bestätigt; durch das neue Gesetz sei Kilowatt an Stelle von Hectowatt als Rechnungseinheit bei Abgabe von elektrischem Strom festgesetzt worden. — Zum Verkauf von Gebäuden sowie eines Postens Dachsteine von dem Gute Weißhof hat am 14. November Termin angestanden; es wird, mit einer Ausnahme, den Meistbietenden der Zuschlag ertheilt. — Die Auflassung dreier bereits vor dem Ankauf des Gutes Weißhof durch die Stadt von dem Gute abverkauften Parzellen wird genehmigt. — Die Kämmerei-Stellmacherarbeiten werden anderweit an Herrn J. Borkowski auf sein Abgebot von 12½ Proz. übertragen; der bisherige Vertragsmeister Bahl ist nicht mehr selbstständiger Meister und wohnt überdies in Mocker. — Der Pachtvertrag bezüglich des Schankhauses II, dessen Pächter Zittlau unlängst gestorben ist, wird auf Antrag der Wittwe auf diese übertragen und bis zum 1. April 1902 verlängert. Die jährliche Pachtsumme beträgt 1000 Mk.

Der Bau der Knabenmittelschule giebt alsdann, wie wir schon gestern mitgetheilt haben, wieder Veranlassung zu einer langen Debatte. Das Referat in dieser Angelegenheit hat Stadtv. Uebrick. Den Vorsitz führt solange wieder Stadtv. Hensel. — Der Magistrat beantragt, wie schon erwähnt, die Bewilligung von 6000 Mk., die als Prämien für einzureichende Bauprojekte ausgesetzt werden sollen. Der Ausschuß hat sich aber nicht eingehender mit der Magistratsvorlage beschäftigt, da er der Ansicht war, daß die Sache erst der Schuldeputation vorgelegt werden müsse. Der Ausschuß beantragt deshalb Vertagung, bis diese Versäumniß nachgeholt ist. — Stadtv. Mittelschullehrer Sieg bedauert lebhaft, daß die Sache wieder vertagt werden soll; da werde sie sich wohl wieder bis zum Frühjahr hinziehen, und dabei liege die Schulangelegenheit so arg darnieder. — Stadtv. Lambeck giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Sache doch nicht bis zum Frühjahr verschleppt werden möge; daß aber darauf gedrungen werde, alle Vorlagen erst den Deputationen vorzulegen, sei nach den Erfahrungen, welche die Stadtverordneten bisher gemacht hätten, jedenfalls nur zu billigen. — Bürgermeister Stachowitz: Der Magistrat beantrage, 6000 Mk. zu bewilligen, welche als Prämien an diejenigen Architekten vertheilt werden sollen, welche sich bei der Ausschreibung des Schulbauprojektes betheiligen; insoweit müsse sich die Versammlung doch gleich entscheiden. — Stadtv. Adolph: Diese Schulbauangelegenheit ist jetzt doch gerade genug verfahren. Früher hieß es, unter 330 000 Mk. sei das Projekt des Herrn Stadtbauraths nicht auszuführen; später tauchte aber die Meinung auf, daß es auch für 250,000 Mk. zu machen gehe. Ich bin dafür: wir bewilligen dem Baurath 250,000 Mk., dafür muß er es machen. Daß das Projekt im Grunde gut ist, davon sind wir ja doch Alle überzeugt. — Stadtbaurath Schultze: Die Stadtverordneten-Versammlung hat aber s. Z. beschlossen, daß das Schulbauprojekt ausgeschrieben werden sollte; Sie wollten also doch neue Projekte haben. Auf den Standpunkt aber, daß hiesige Bauunternehmer Projekte einreichen und dabei erklären „für den und den Preis machen wir's" wollen wir uns nicht stellen. — Oberbürgermeister Kohli will vor allen Dingen festgestellt wissen, daß die Platzfrage ein für allemal entschieden ist. Denn ein bestimmter Platz muß doch der Ausschreibung zu Grunde gelegt werden, sonst hat die ganze Ausschreibung keinen Zweck. Wollen Sie aber auch die 6000 Mark zu Prämien nicht bewilligen, dann nehmen Sie doch überhaupt von der Ausschreibung Abstand und geben Sie dem Antrag Adolph Folge; denn der scheint mir durchaus annehmbar. — Stadtv. Uebrick: Die Platzfrage ist noch keineswegs entschieden — auf dem Standpunkte steht, wie er mir selber gesagt hat, auch Herr Rechtsanwalt Schlee, auf dessen Anregung hin s. Z. im Prinzip der Bau der Knabenmittelschule beschlossen wurde. Der Wilhelmsplatz ist ganz ungeeignet für eine Schule wegen der dort sehr häufigen militärischen Schauspiele, wegen der täglichen Uebungen der Militärmusiker in der Wilhelmskaserne 2c. — Oberbürgermeister Kohli: Die Ausschüsse, für welche Herr Uebrick referirt, haben sich aber selber durch Abstimmung dahin entschieden, daß die Platzfrage erledigt sei. — Stadtv. Uebrick: Die Ausschüsse sind aber nicht berechtigt, allein, über den Kopf der Versammlung hinweg, Beschlüsse zu fassen. Das ist Sache der Versammlung selbst. Im Uebrigen ist meine Auffassung über den neulich gefaßten Beschluß wegen Ausschreibung des Bauprojekts die, daß sich an der Ausschreibung Unternehmer betheiligen sollen, gleichviel ob hiesige oder auswärtige. — Stadtv. Plehwe: Ich bin in jener Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, das Bauprojekt auszuschreiben, nicht zugegen gewesen; wäre ich dabei gewesen, dann hätte ich vor einem solchen Beschluß entschieden gewarnt. Was soll die Ausschreibung für einen Nutzen bringen? Wir bekommen vielleicht 100 verschiedene Projekte und werden unsere 6000 Mk. los. Dann haben wir 100 verschiedene neue Bilder, die uns aber auch nichts nützen, denn zur Ausführung müssen wir uns die Projekte doch erst zurechtstutzen. 10 000 Mk. haben wir bereits — ich will nicht sagen: weggeworfen, aber ausgegeben. Ehe wir jetzt noch weitere 6000 Mk. aufwenden, sollten wir uns die Sache doch erst noch reiflich überlegen. — Stadtbaurath Schultze: Wenn die Versammlung aber will, daß das Projekt ausgeschrieben wird, muß sie uns auch die verlangten 6000 Mk. bewilligen; denn ein solches Schulbauprojekt macht kein Mensch umsonst. — Stadtrath Kriwes: Ich bin auch der Ansicht, das die Ausschreibung für uns keinen anderen Erfolg hat, als höchstens den, daß wir eine Anzahl Bilder bekommen, mit denen wir die Wände des Bauamts dekoriren können. In dem Projekt des Herrn Baurath Schultze ist Alles aufs Schönste und Beste vorgesehen, daher der hohe Preis. Sie wollen aber billiger gebaut wissen, und das ist auch ganz richtig. Das kann aber auch ganz gut gemacht werden, wenn Sie bei dem Schultze'schen Projekt stehen bleiben. Den Antrag Adolph anzunehmen, ist das Beste, was Sie thun können. Nehmen Sie deshalb den Antrag an und geben Sie dem Baurath eine Hilfskraft zur Umarbeitung des Projektes, damit es in Ausführung billiger wird. — Stadtv. Wolff: Das haben wir früher ja schon einmal beschlossen, eine Knabenmittelschule auf Grund des Projektes des Stadtbauraths zu bauen, aber für den Preis von 250 000 Mk. Das Projekt muß eben nach dieser Preisbestimmung im Stadtbauamt umgearbeitet werden. Wozu haben wir sonst überhaupt ein Stadtbauamt? — Stadtv. Adolph: Was die Platzfrage betrifft, so hat der Herr Referent hier nur alles das vorgebracht, was im Ausschuß gegen den Wilhelmsplatz angeführt wurde; was dort aber für den Platz geltend gemacht wurde, verschweigt er. Das sollte er, wenn er als Referent spricht, eigentlich nicht thun. Ich will deshalb hier nur erwähnen, daß wir im Ausschuß mit großer Mehrheit beschlossen haben, die Platzfrage als erledigt anzusehen. Im Uebrigen, hinsichtlich des Beschlusses, das Bauprojekt auszuschreiben, bitte ich zu bedenken, daß dies gewiß nicht das erste Mal wäre, wo wir früher gefaßte Beschlüsse umwerfen. Wir haben schon oft genug ältere Beschlüsse umgeworfen, wir sind ja auch keine Prinzipienreiter. Deshalb bitte ich Sie: nehmen Sie meinen Antrag an. — Oberbürgermeister Kohli: Wenn Sie die 6000 Mk. ablehnen, und den Antrag Adolph annehmen, dann bitte ich aber: bewilligen Sie dem Baurath wenigstens eine Hilfskraft zur Umarbeitung des Projekts; 1500 Mk. dürften vielleicht reichen. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Stadtv. Romann bittet dringend ums Wort, er habe etwas sehr Nöthiges vorzubringen. — Der Vorsitzende Steuerinspektor Hensel: Auch nicht ein Wort bewillige ich Ihnen mehr; nur der Referent hat noch das Schlußwort. — Stadtv. Uebrick: Ich würde mich freuen, wenn das Projekt des Herrn Baurathes für 250 000 Mk. auszuführen ist; ich werde mich dann gern dem Antrag Adolph anschließen.

Als zur Abstimmung geschritten werden soll, verlangt Stadtv. Romann nochmals dringend das Wort. — Vorsitzender: Zur Abstimmung? — Stadtv. Romann: Ja! die Platzfrage ist außerordentlich wichtig. Ich habe jede Woche Gelegenheit ... — Vorsitzender: Das gehört nicht zur Abstimmung, das geht viel zu weit. Ich entziehe Ihnen das Wort. — Es wird hierauf der Vertagungsantrag des Ausschusses abgelehnt und, wie schon gestern berichtet, der Antrag Adolph angenommen: Das Projekt des Stadtbauraths beizubehalten, aber es unter Hinzuziehung der Schuldeputation so umzuarbeiten, daß seine Ausführung nicht über 250 000 M. kostet. Zur Besoldung einer bei der Umarbeitung des Projekts dem Stadtbaurath zur Seite zu stellenden Hilfskraft werden 1500 Mk. bewilligt. — Damit schließt gegen ½6 Uhr die öffentliche Sitzung.

✕ [Personalien.] Der Sekretär Richter bei der Staatsanwaldschaft in Thorn ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Friedland versetzt worden. — Der bisherige

---

für ein anders Mal lassen. Halte die Maschine." (Sie setzt sich auf).

Galon: „Ist's so gut?"

Fr. Galon: „Nein noch nicht. (Die Maschine fängt an zu schwanken). Nein. nein, laß nicht los."

Galon: „Warum setzt Du Dich nicht in Bewegung?"

Fr. Galon: „Dort gehen Leute."

Galon: „Sie werden weggehen."

Fr. Galon: „Und dort links sehe ich etwas sich bewegen."

Galon: (lachend) „Ja ein Hund."

Fr. Galon: „Ein Hund! Gott im Himmel, der kann mich beißen. Geh' jag' ihn weg."

Galon: „Aber mach' Dich doch nicht lächerlich. Vorwärts! .... Ich gebe der Maschine einen Schwung."

Fr. Galon: (erschrocken) „Nein! nein! Gustav ich bitte Dich, halte mich. (Sie steigt ab.) Du quälst mich zu Tode. Ja, ja, Du willst mich in den Tod jagen".

Galon: „Sei doch kein solcher Hasenfuß!"

Fr. Galon: „Ich bin neugierig, was Du an meiner Stelle thätest. Ach Gott, mir ist übel, es schwindelt mich... Nein, nein ich fühle es, heute kann ich keinen Schritt machen."

Galon: „Ist das Dein Ernst!?"

Fr. Galon: „Ja! Ueberhaupt weiß ich nicht, ob mir das Radfahren gut thut."

Galon: „Nun und der Arzt? Er hat doch gesagt Du wirst, schwindsüchtig werden!"

Fr. Galon: „Warum fährst Du denn nicht?"

Galon: „Weil ich ohnedies nicht schwindsüchtig werde. Uebrigens ist mir dieser Sport verhaßt. Und doch hab' ich Dir zu Liebe das Bicyclekostüm angelegt. Also Muth. Setz' Dich auf!"

Fr. Galon: „Nein, ich habe keine Lust."

Galon: „Du willst also nicht fahren?"

Fr. Galon: „Ich kann nicht. Ich weiß, daß mir etwas passiren wird."

Galon (alle seine Geduld zusammennehmend): „Sei doch kein Kind. Du fährst sehr gut und graziös. Seit acht Tagen fährst Du täglich die Avenue Parmentiers entlang, ohne daß Dir etwas zugestoßen wäre."

Fr. Galon: „Aber es sind hier so viel Bäume."

Galon: „Aber ich bin ja doch da und werde acht geben. Die Waldluft ist so köstlich. Und da wir schon das Geld für die Fahrt ausgegeben haben..."

Fr. Galon: „Zwinge mich nicht. Ach ich bekomme Nervenkrämpfe."

Galon (wüthend): Ich befehle Dir jetzt, Dich aufzusetzen."

Fr. Galon: „Du? Befiehlst? Mir?" (Sie schleudert die Maschine gegen einen Baum.)

Galon (eilt zur Maschine): „Jetzt hast Du was Sauberes angerichtet. Das theure Bicycle ist zerbrochen, ein Bicycle für 450 Franken."

Fr. Galon: „Zerbrochen? Wirklich zerbrochen?"

„Galon: „Ja".

Fr. Galon; „Um so besser. Ohnedies ist mir dieser gefährliche Sport, zu dem Du mich gezwungen hast, schon längst lästig geworden."

Galon: „Das sagst Du mir?"

Fr. Galon: „Ja, das sag' ich Dir. Und weißt Du, was wir jetzt thun?"

Galon: „Wir gehn nach Hause. Und zu Hause...."

Fr. Galon: „Wirst Du hübsch schweigen, sonst laß ich mich von Dir scheiden. Ich hab' Deine Quälereien satt. Nimm die Maschine, und machen wir uns auf den Weg."

Galon: „Wir werden lange gehen müssen, bis wir hier einen Wagen bekommen."

Fr. Galon: „Einen Wagen! Mir scheint, Du phantasirst. Ein Wagen ist mir zu theuer. Ich fahre mit dem Omnibus."

Galon: „Und das Rad?"

Fr. Galon: „Führst Du zu Fuß nach Hause. Gieb das Buch her. Wenigstens werd' ich auf dem Weg eine Lektüre haben". —

Strommeister **Hasselberg** zu Kurzebrack ist zum Fährmeister daselbst ernannt worden.

+ [**Herr Landrath v. Schwerin**] ist von seiner Orientreise — er hat bekanntlich die offizielle Festfahrt auf der „Mitternachtssonne" mitgemacht — nach Thorn zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

†‡ [**Gestorben**] ist hier gestern Morgen der frühere Parlamentarier und Rittergutsbesitzer Herr Ludwig v. **Slaski.**

× [**Der Mozart-Verein**] veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Artushofs sein erstes **Concert** in diesem Winter, das sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches von Seiten der Mitglieder sowie geladener Gäste zu erfreuen hatte. Das Programm wurde, wie stets, mit einer Tonschöpfung des unsterblichen Meisters eingeleitet, nach dem der Verein seinen Namen trägt, diesmal mit der Ouvertüre „Entführung aus dem Serail", welche von der verstärkten Kapelle des Fußartillerie-Regts. Nr. 15 unter Leitung des Herrn **Krelle** sehr exakt wiedergegeben wurde. Alsdann sang Fräulein **Winkow** aus Bromberg, die hier bereits auf das Vortheilhafteste bekannt ist, mit ihrer glockenreinen Stimme zwei Lieder, und zwar „Wiederhall" von Förster und „Serenade" von Gounod. Den Beschluß des Programmes bildete die Hauptnummer desselben, das Tonwerk „**Waldfräulein**", für Soli, Chor und Orchester von H. Hoffmann. Das durch sehr schöne Instrumentirung ausgezeichnete Werk hinterließ den nachhaltigsten Eindruck, die Chöre klappten sehr exakt. Die umfangreiche Titelpartie wurde gleichfalls von Frl. **Winkow** gesungen, deren angenehmer Vortrag und guter, von jeder Detonation freier Einsatz noch besonders lobend hervorgehoben zu werden verdient. Die Leitung lag in den Händen des Herrn **Krelle**, dem für die sorgfältige Einstudirung unumwundener Dank gebührt. — An das Concert schloß sich, wie üblich, ein geselliges Beisammensein und ein Tänzchen in den kleinen Sälen. Das nächste Concert ist für Januar n. J. in Aussicht genommen.

V [**Handwerker-Verein.**] Im kleinen Saale des Schützenhauses hielt der Handwerkerverein gestern Abend eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister **Stachowitz** eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung und übergab den Vorsitz Herrn Drechslermeister **Borkowski**. Nach einigen Begrüßungsworten ertheilte dieser Herrn Bürgermeister Stachowitz das Wort zu seinem angekündigten Vortrage: „**Der Kampf zwischen Groß- und Kleinbetrieb im Gewerbe.**" Redner schilderte zuerst die verschiedenen Stufen des Handwerks. Vom Handwerker auf der untersten Stufe, der ohne Betriebskapital, seinen Unterhalt nur durch Verarbeitung von gegebenen Stoffen für Andere, sich erwirbt; derselbe steht in dieser Beziehung auf der gleichen Stufe wie der Arbeiter. Sodann der durch Intelligenz und Fertigkeit, durch Empfehlung ꝛc. emporgekommene Handwerker des Mittelstandes, welcher zur Einstellung von Hilfskräften genöthigt, und unter den gewöhnlichen Bedingungen auch neben dem eigenen noch einen Unternehmergewinn bezieht und dadurch zur 2. Stufe sich emporgeschwungen hat. Sodann die 3. Stufe des Handwerksbetriebs, welche nur infolge eines Anlage-Kapitals, von Maschinen, baulichen Veränderungen ꝛc. möglich ist. In der heutigen Zeit, führte der Vortragende weiter aus, in der wohl die wenigsten Betriebe ohne maschinelle Einrichtungen arbeiten, ist der Begriff von Industrie nnd Handwerk, entgegen den früheren Begriffen, nicht mehr so klar und deutlich erkennbar. Heute liegt hauptsächlich der Unterschied in der Einrichtung, daß in der Industrie es ermöglicht ist, jeden Theil eines Gegenstandes von besonderen Arbeitern herstellen zu lassen welche dadurch eine größere Fertigkeit in deren Herstellung sich aneigneten, während der Handwerker sämmtliche Theile des Gegenstandes selbst anfertigt. In heutiger Zeit treten infolge der großartigen Erfindungen der Technik und des darauf nothwendig folgenden Aufschwungs der Industrie, die mannigfachsten Uebelstände und Nachtheile für das Handwerk hervor. Es habe sich infolgedessen unter dem Handwerkerstande vielfach die Meinung gebildet, als müsse der Handwerkerstand unbedingt ganz zu Grunde gehen. Dies sei thatsächlich aber nicht der Fall. Natürlich habe das Handwerk, besonders der Mittelstand vielen Schaden durch die Industrie und werde es immer eine vornehme Pflicht des Staates bleiben, den Mittelstand im gesetzlichen Wege zu schützen und auf Erhaltung desselben bedacht zu sein. — Nachdem der Vorsitzende der Versammlung den Dank der Zuhörer dem Herrn Redner entboten, wurde nach einer kleinen Pause in die Diskussion über das Gehörte eingetreten. Herr **Labes** behauptet gegenüber der Rede des Herrn Stachowitz, daß die Industrie das Handwerk vollständig lahm gelegt habe und daß es ohnmächtig ohne Kapital der Industrie gegenüberstehe. Herr **Fucks** meint, das neue Handwerkergesetz von 1898 habe anstatt Erleichterung mehr Lasten und Pflichten gebracht. Herr **Bock** glaubt den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters, daß das neue Handwerkergesetz der Lehrlings-Ausbeuterei entgegentreten werde, nicht beistimmen zu können, denn der Meister habe von dem Lehrling keinen Nutzen zu erwarten sondern nur Last und Mühe. Herr **Meinas** widerspricht dem und weist hierbei auf verschiedene Auswüchse in hiesiger Stadt im Schlossergewerbe hin. Die Diskussion spann sich noch einige Zeit in sehr interessanter Weise weiter und betheiligten sich an derselben u. A. die Herren Bürgerm. Stachowitz, Prof. Böthke, Bock, Meinas, Thober, Kelch u. s. w. — Um $^{1}/_{2}$11 wurde die Versammlung von Herrn Borkowski mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen in den weiteren Vortragsabenden des Vereins geschlossen. Erschienen waren gestern ca. 50 Damen und Herren.

□ [**Bezirks-Eisenbahnrath.**] An den gegenwärtig in Königsberg stattfindenden Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnraths nimmt als Vertreter der Thorner Handelskammer Herr Stadtrath Emil **Dietrich** theil. Früher wurde Thorn bekanntlich lange Jahre durch den verstorbenen Herrn Kaufmann **Rosenfeld** auf dem Bezirks-Eisenbahnrath vertreten.

** [**Die Thorner Kreissynode**] tagte diesen Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer **Stachowitz** im kleinen Saale des Artushofes. Das Andenken des verstorbenen Superintendenten Herrn **Hänel** wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Kaufmann **Kittler** erstattet im Auftrage des Rechnungsausschusses Bericht über das Rechnungswesen der Kirchengemeinden des Synodalkreises. Den Gemeinden mit Ausnahme von Culmsee (diese Rechnung ist noch nicht eingereicht) und Ostrometzko (hier sind noch verschiedene Ausstellungen zu erledigen) wird Entlastung ertheilt. — In den Synodalvorstand werden die Herren Stachowitz, Herm. Schwartz, Fehlauer und Kittler wiedergewählt. Für den Synodal-Rechnungsausschuß wird Kaufmann Kordes neu-, Stadtrath Fehlauer und Kittler wiedergewählt. Die bisherigen Vertreter der inneren und äußeren Mission Pfarrer Heuer-Mocker und Endemann-Podgorz behalten ihre Mandate. — Aus dem Bescheide des Königlichen Konsistoriums auf die Verhandlungen über das vorjährige Proponendum, betreffend das **kirchliche Begräbnißwesen**, ist hervorzuheben, daß mit allen Mitteln auf Beseitigung von Mißständen bei Beerdigung von Leichen, z. B. das Offenhalten der Särge im Trauerhause und die sogenannten Leichenschmause hinzuwirken ist. — Herr Pfarrer **Jacobi** erstattet Bericht über die Fürsorge für entlassene Strafgefangene resp. deren Familien. Er hebt hervor, daß in unserer Stadt seit drei Jahren ein Verein besteht, welcher sich die Fürsorge für entlassene Strafgefangene zur Aufgabe gestellt habe. Der Verein zählt 424 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag in Höhe von 704 Mark leisten. Wegen des hierselbst fehlenden Arbeitsnachweisbureaus ist es schwer, entlassenen Strafgefangenen Arbeit zu verschaffen. Der Verein muß sich hauptsächlich darauf beschränken, die **Familien** der Gefangenen vor der allergrößten Noth zu schützen. Diese werden mit baarem Gelde oder auch durch Ueberweisung von Lebensmitteln unterstützt. Im vergangenen Jahre sind an 17 Personen 280 Mark baar vertheilt worden. — Ueber den Stand der **inneren Mission** berichtet Herr Pfarrer **Heuer**: Kindergottesdienste sind fast in allen Gemeinden eingerichtet, Kleinkinderschulen existiren in Thorn und Culmsee; auch soll demnächst eine Kleinkinderschule in Mocker auf dem Grundstücke der Rosalie Gerlach'schen Stiftung ins Leben gerufen werden. Familienabende werden vielfach abgehalten. — Aus dem vom Herrn Pfarrer **Endemann** erstatteten Bericht über **äußere Mission** geht hervor, daß Missionsfeste in Ostrometzko, Gremboczyn und Podgorz stattgefunden haben und daß die Gaben zu diesem Zwecke gegen das Vorjahr von 2 Pfg. pro Kopf der evangelischen Gemeindeglieder des Synodalkreises auf 3,5 Pfg. gestiegen sind. — Erfreuliches ergiebt der Bericht des Herrn **Jacobi** über den Stand der **Gustav Adolf-Sache** im Kreise. Die Einnahme beträgt 1368 Mark, davon sind 1088 Mark Mitgliederbeiträge. — Zu einem Beschluß über die Zahl der Aeltesten in der St. Georgen- und Altstadt-Gemeinde führt die durch den Parochialverband nothwendig gewordene Neubegrenzung, welche der Georgengemeinde eine Verringerung, der altstädtischen Gemeinde einen Zuwachs an Gemeindemitgliedern gebracht hat. Diese hatte bisher 10 Aelteste und 30 Gemeindevertreter, die Georgengemeinde 9 Aelteste und 27 Vertreter. Letztere wünscht jetzt 7 und 21, die Altstadtgemeinde keine Veränderung in der Zahl der Mitglieder ihrer bisherigen kirchlichen Organe. Im Einverständniß mit dem Konsistorium beschließt die Synode demgemäß. — Zu den Berathungen über die Verwendung des Drittels der **Kollekte für innere Mission** (ca. 450 Mark) liegen verschiedene Anträge auf Zuwendungen vor. Grembotschin erhält zur Einrichtung einer Diakonie für Krankenpflege ꝛc. 100 Mark und 30 Mark aus dem Vorjahre, Mocker 75 Mark für Armenpflege und Podgorz 30 Mark für seine Gemeindebibliothek. — Ein Antrag der Synodalen Mittelschullehrer Dreyer und Moritz; die Synode wolle der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung als körperschaftliches Mitglied beitreten, wird einstimmig angenommen. — Von einer auf Grund des Gesetzes, betreffend Einrichtung von Vikariaten erlassenen Verfügung des königlichen Konsistoriums wird Kenntniß genommen, Danach hat die Synodalkasse jährlich 1 Prozent an Zuschlag zu den Staatseinkommensteuern auf Grund jenes Gesetzes mehr zu leisten. Es wird ein Nachtragsetat vorgelegt. Für den Parochialverband Thorn entsteht danach eine Mehrleistung von 386 Mark für den Zeitraum von anderthalb Jahren. — Zum Schluß referirte Herr Pfarrer **Heuer** über das diesjährige Proponendum: „Wie ist eine Betheiligung der Eltern bezw. der Gemeinde bei der Taufe der Kinder und eine Belebung des Pathenamts zu erreichen?" und stellte folgende Leitsätze auf:

1. Es ist auf Betheiligung der Eltern, wenigstens aber des Vaters oder der Mutter bei der Taufe ihrer Kinder hinzuwirken. 2. Eine Betheiligung der ganzen Gemeinde bei der Taufe der Kinder ist nur in ganz kleinen Gemeinden zu erstreben, in mittleren und größeren aber weder erstrebens- noch wünschenswerth. 3. Belebung des Pathenamtes ist nothwendig and dadurch zu erreichen, daß die Bedeutung des Pathenamtes im Bewußtsein der Gemeinde zur Klarheit gebracht wird. 4. Die Betheiligung der Eltern bei der Taufe ihrer Kinder und eine Belebung des Pathenamts ist unter Ausschluß von Zwangsmitteln vermittels Predigt, Unterricht und Seelsorge zu erstreben, wobei der Geistliche durch den Gemeinde-Kirchenrath in geeigneter Weise zu unterstützen ist.

Das zweite Referat zu dem Proponendum hatte Herr Kantor **Moritz**, welcher sich den Leitsätzen des Herrn Pfarrer Heuer anschloß.

☽ [**Berufsjubiläum.**] Morgen, Sonnabend kann der Drechslermeister **Boettcher** auf eine sechszigjährige Berufsarbeit zurückblicken.

** [**Fahnenweihe.**] Morgen Abend hält die **Töpfer-Gesellen-Brüderschaft** im Museum einen Ball ab, mit welchem die Einweihung der neuangeschafften Gewerksfahne verbunden sein wird. Zu der Festlichkeit sind auch die Töpfermeister eingeladen worden.

◉ [**Zu einer militärischen Uebung**] rückten heute früh Pioniere und Artillerie, vollständig kriegsmarschmäßig ausgerüstet, über Mocker nach Culmsee zu aus. Geschütze und Protzen waren je mit 3 Paar Pferden bespannt.

× [**Ein Zimmerbrand**] entstand heute Mittag in dem Hause Bäckerstraße 7 dadurch, daß glühende Kohlen aus dem Ofen heraus auf den Fußboden fielen. Das Feuer konnte aber zum Glück schnell unterdrückt werden, ohne daß größerer Schaden angerichtet wurde.

§§ [**Die Marktpolizei**] konfiszirte heute bei zwei Fischhändlern deren Waagen, weil sie falsch waren. Die eine gab zum Nachtheil der Käufer 120, die andere 200 Gramm zu wenig an.

Ⓟ [**Polizeibericht vom 23. November.**] **Gefunden:** Ein Pack mit Betten und Wäsche am 1. Oktober d. Js. in der Uferstraße, abzuholen vom Fischer Johann Blachowski in Zlotterie; ein Sack Hafer (ungefähr $^{1}/_{2}$ Ctr.) vor dem Leibitscher Thor, abzuholen von Wisniewski in Mocker, Bahnhofstraße Nr. 10; ein kleiner Geldbetrag in der Breitestraße. — **Zugelaufen:** Ein großer gelber Hund bei Michelsohn, Breitestraße 37. — **Verhaftet:** Drei Personen.

— **Culmsee**, 24. November. Bei den heute stattgehabten **Stadtverordnetenwahlen** wurden gewählt: In der 1. Abtheilung die Herren Arnold Loewenberg, Dr. Mehne, Sachs und Oskar Donner; in der 2. Abtheilung die Herren Wittenberg, C. von Preetzmann, Rechtsanwalt Lewinsky, Emil Lindemann; in der 3, Abtheilung die Herren Bertram, Müller, Goga, Kwiecinski, Kunz (Ersatzmann). — Am Mittwoch Nachmittag **entgleiste** auf der Eisenbahnstrecke **Culmsee-Wroslawken** ein Wagen eines Rübenzuges in Folge eines Radflanschenbruchs. Die Strecke war 3 Stunden lang gesperrt; der Verkehr war sonst nicht gestört.

Vermischtes.

Allerlei Intimes von der Orientreise plauderte am Donnerstag Prediger **Weser** auf einer Gustav Adolph-Versammlung in Berlin aus. Er war früher Geistlicher in Jerusalem. Die diesjährige Reise nach dem heil. Lande machte er an Bord der „Mitternachtssonne" mit. Wer, so erzählte Herr Weser, auf diesem Schiffe nicht **Excellenz** war, spielte eigentlich gar keine Rolle. Ein Superintendent war da blos ein ganz kleines Wesen. Allein an 20 bis 30 **Generalsuperintendenten** waren an Bord, so daß der Probst Frhr. v. d. **Goltz** bemerkte: „Wenn man die Generalsuperintendenten so heerdenweise zusammen sieht, machen sie doch nicht mehr solchen Eindruck!" Excellenz **Bosse war sehr gemüthlich.** Er brachte die ganze Reise in humoristische Verse. Das schönste Bild bot ein westfälischer Generalsuperintendent, der zum größten Staunen der Beduinen in dem afrikanischen Sonnenbrande beständig mit seinem **schwarzen Cylinderhut** ging. Während andere bei den Pyramiden Esel nahmen, wählte er ein Kameel und ließ sich so — auf dem Kopfe natürlich den Cylinder — photographiren. In der Begeisterung brachte oben auf den Pyramiden ein amerikanischer Geistlicher ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm und das Deutsche Reich aus, das dröhnend in die Wüste schallte. — Von der **Kaiserin** war Alles entzückt. Sie nahm arabische Kinder auf den Arm und herzte sie. Die Leute waren außer sich vor Wonne. Ferner theilte Herr Weser mit, daß die **Erlöserkirche** eine ganz unzureichende Akustik habe, und schloß: Die **Hitze** war groß, sehr groß, und des Staubes viel. Manche glaubten schon, genügend Sonnenstrahlen aufgefangen zu haben und den ganzen Winter in Deutschland nicht mehr heizen zu brauchen. Darüber waren wir Alle einig: „bei Muttern ist's doch am schönsten."

Die Geschenke des Sultans an das Kaiserpaar sind in Deutschland eingetroffen — eine respektable Anzahl von Kolli, die kaum ein Eisenbahnwagen fassen dürfte, angefüllt mit herrlichen Stickereien, Teppichen, Seidenstoffen, Bildern u. s. w. Auch einige junge Cedernbäume, ein mit Früchten beladener Caffeebaum, 70 seltene Hühner, sowie zwei prächtige Kaik (in der Türkei gebräuchliche, auffallend schmale Boote) befinden sich unter den Geschenken.

Dem Kaiserpaar überreichte am Donnerstag in **München** ein Mitglied des **Tegernseer Bauerntheaters** ein Kissen mit einer in Almenrausch und Edelweiß prächtig gestickten Kaiserkrone. Der Kaiser, der tief gebräunt aussieht (die Kaiserin blühend und heiter), gab seiner Freude Ausdruck, wieder Jemanden von der tüchtigen Tegernseer Truppe gesehen zu haben.

Eine neue elektrische Bogenlampe hat, wie aus London geschrieben wird, Peter **Spies** von Charlton erfunden. Bei ihr kommen die Kohlenstäbchen, welche alle 50 Stunden erneuert werden müssen, in Wegfall. Sie kann ein Jahr brennen, ohne daß sie nachgesehen zu werden braucht. In der luftleeren Kuppel befinden sich zwei L-förmige, mit Platin überzogene Arme aus Aluminium, die durch ein Pendel regulirt werden. Die Arme sollen ein Jahr halten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. November. Während der Anwesenheit des **Kaisers** in **München** ist durch direkte Besprechung zwischen demselben und dem Prinzregenten über die **Militärstrafprozeßordnung volle Verständigung** erzielt worden. Der Prinzregent hat in die Einrichtung eines bayerischen Senates mit dem Sitze in Berlin beim obersten Militärgerichtshof eingewilligt, dagegen hat der Kaiser Bayern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden sowie der Mitglieder zu diesem bayerischen Senat und des Militäranwalts an demselben eingeräumt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. November um 7 Uhr Morgens: + 0,44 Meter. **Lufttemperatur:** + 3 Grad Cels. **Wetter:** trübe **Wind:** W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 26. November: Vielfach heiter, ziemlich kalt, strichweise Niederschlag. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 44 Min., Untergang 4 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 24 Min. Nachm., Unterg. 4 Uhr 48 Min. Nachts.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 25. November.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	2,50—3,—	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Kartoffeln „ . .	1,65—2,20	Bressen „ . . .	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf . .	0,——0,—	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Aal „ . . .	0,——0,—
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,25—0,30
Weißkohl pro Schock .	1,——1,70	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 2 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,50—0,60
Wrucken pro Ctr. . .	1,25—1,50	Karpfen „ . . .	0,——0,90
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde .	0,10—0,—	Zärthe „ . . .	0,25—0,30
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,10	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	5,50—0,—
Aepfel, pro „ . .	0,10—0,25	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Enten, das Paar . .	2,——2,75
Butter pro Pfund . .	0,80—1,20	Hühner, das Stück . .	0,75—1,50
Eier, das Schock . .	3,20—3,40	Tauben das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. $3^{1}/_{2}$%	98,—	97,75
Russ. Banknoten.	216,50	216,50	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,90	Poln. Pfdbr. $4^{1}/_{2}$%	99,75	99,70
Oesterreich. Bankn.	169,70	169,75	Türk. 1% Anleihe C	26 75	26 50
Preuß. Consols 3 pr.	94,25	94,25	Ital. Rente 4%	93 80	93,50
Preuß. Consols $3^{1}/_{2}$ pr.	101,20	101,30	Rum. R. v. 1894 4%	91 90	91,70
Prß. Consols $3^{1}/_{2}$% abg	101,20	101,25	Disc. Comm. Antheile	193 10	193,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,—	94,—	Harp. Bergw.-Act.	172 90	172,70
Dtsch. Reichsanl $3^{1}/_{2}$%	101,20	101,10	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,20	124,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,50	90,50	Thor. Stadtanl. $3^{1}/_{2}$%	—,—	—,—
„ „ $3^{1}/_{2}$% „	97,90	98,—	Weizen: loco i. New-York	—,—	77 [illegible]
			Spiritus 50er loco.	57,50	58,—
			„ 70er „	38,—	38,60

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um $2^{1}/_{2}$% erhöht.

Die Vorrathsdüngung.

Immer mehr bricht sich in der praktischen Landwirthschaft die Anschauung Bahn, daß volle Ernten dauernd nur dann zu erzielen sind, wenn die nothwendigen Pflanzennährstoffe in so reichlichen Mengen im Boden vorhanden sind, daß den Pflanzen zu jeder Zeit davon ein genügender Vorrath aufnahmefähig zur Verfügung steht. Eine derartige Anreicherung des Bodens ist aber nicht bei allen Pflanzennährstoffen möglich. Die Stickstoffdünger z. B. unterliegen bei längerem Lagern im Boden ganz gewaltigen Verlusten durch Auswaschungen in den Untergrund; auch der Kalk gelangt auf dieselbe Weise im Laufe der Jahre in die den Pflanzenwurzeln unzugänglichen Bodenschichten; andere Düngemittel wieder verlieren im Boden die leicht aufnehmbare Beschaffenheit ihrer Nährstoffe. Hieraus folgt, daß nicht alle Düngemittel sich zur Vorrathsdüngung so eignen, wie dies z. B. beim **Kainit** und **Thomasmehl** der Fall ist. In letzterem befindet sich die Phosphorsäure in einer eigenthümlichen, zwar leicht löslichen Form, die aber auch bei jahrelangem Verweilen im Boden Verlusten nicht ausgesetzt ist und trotzdem ihre unbeschränkte Aufnahme durch die Pflanzenwurzeln behält. Das ist ein Vorzug des Thomasmehles, der unseres Erachtens in der Praxis noch viel zu wenig beachtet wird, und der gerade dieses Düngemittel am allermeisten zur Verwendung nicht nur mit Rücksicht für den unmittelbar nächsten Pflanzenanbau, sondern auch für die späteren Nachfrüchte geeignet macht. Ohne Berücksichtigung der übrigen Pflanzennährstoffe lassen sich für die **Phosphorsäuredüngung** nach obigem etwa folgende Gesichtspunkte aufstellen: zunächst eine einmalige starke Gabe von **pro Morgen** etwa **4—6 Centner Thomasmehl** am besten zu einer Hülsenfrucht oder Futterpflanze, und daran anschließend eine alljährliche Nachdüngung etwa in halber Stärke. Meist wird das Thomasmehl noch eingepflügt. Solches ist aber nicht unbedingt nöthig. Wie vielfache Versuche in der Praxis gezeigt haben, genügt es vollständig, da, wo das Einpflügen nicht stattfinden konnte, das Thomasmehl bei Wintersaaten im Herbst oder Winter oben aufzustreuen; auch dann ist die Wirkung eine vollständige.

Bekanntmachung.

Für den Monat **Dezember** cr. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:
1. Mittwoch, den 7. Dezember Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,
2. Montag, „ 12. „ „ 10 Uhr in Babarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Vorjähriger Einschlag

Schutzbezirk Guttau: ca. 40 Rm. Kiefern Kloben.

B. Diesjähriger Einschlag

1. Guttau: Jagen 82 c. (Saatkamp): 63 Stück Kiefern Bauholz mit 72.88 Fm. Inhalt. Ferner: Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben u Reisig I. Kl.
2. Steinort: Jagen 110 (Saatkamp) ca. 30 Stück Kiefern-Bauholz, sowie Kloben, Stubben, Reisig I. und Reisig II. Kl. (trockene Stangenhaufen.)
3. Barbarken und Olleck: Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben, Reisig I. Kl. und Reisig II. Kl.

Ueber die vorhandenen Holzmassen, über die Beschaffenheit der Hölzer, sowie über die örtliche Lage der Schläge ertheilen die Belaufsförster jederzeit Auskunft.

Thorn, den 23. November 1898.

Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 23. November 1898 ist an demselben Tage eingetragen worden:

a, in unser Gesellschaftsregister bei der offenen Handelsgesellschaft E Drewitz in Thorn (Nr. 185. des Gesellschafts-Registers).
Die Gesellschaft ist infolge Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst. Die Firma ist auf den bisherigen Gesellschafter **Dr. med. Carl Julius Oskar Drewitz** zu Thorn übergegangen; vergl. Nr. 1022 des Firmen-Registers. Die Zweigniederlassung in Strasburg (Westpr.) ist aufgehoben.

b, in unser Prokuren-Register unter Nr. 134 bei vorgenannter Firma:
Die Prokura der Frau Johanna Drewitz in Thorn ist erloschen.

c, in unser Firmen-Register unter Nr. 1022:
Die Firma E. Drewitz in Thorn und als deren Inhaber der Dr. med. Carl Julius Oskar Drewitz in Thorn. 4732

Thorn, den 23. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Kanalisation u. Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- u. Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, ohne daß **die vorgeschriebene Bauerlaubniß vorher nachgesucht** worden ist.

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach **welchem erst nach ertheilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.**

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubniß rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft entstehenden **Schäden zu schützen** und die Controle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerksverwaltung zu ermöglichen.**

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, die Entfernung der Bekleidungen, Aufgraben der Rohre und weitere zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne Weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden. 4672

Thorn, den 19. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof steht ein größeres Quantum **Roggen-, Gersten- und Rübsen-Stroh** zum Verkauf.

Anweisungen auf Massen von 10 Ctr. und darüber werden zum Preise von 1,40 Mark für 1 Ctr. gutes, diesjähriges Roggen- und Gerstenstroh, sowie zum Preis von 0,60 Mk. für 1 Ctr. Roggen- und Rübsenstroh jederzeit von der Kämmerei-Kasse (Rothhaus 1 Treppe) ausgestellt.

Die Verabfolgung des Stroh's auf Grund der Verabfolgzettel erfolgt in den nächsten 3 Wochen an jedem Montag und Donnerstag vormittags 9—12 Uhr auf dem Gutshofe zu Weißhof. Das Gewicht wird unentgeltlich auf der Waage des städtischen Wasserwerkes bei Weißhof ermittelt, woselbst auch die Wagen vor der Beladung zu wiegen sind.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Kassenzimmer aus und sind von den Käufern unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 17. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wir beabsichtigt, hierorts eine **Schifferschule** einzurichten und machen wir die betreffenden Interessenten hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß jetzt schon Anmeldungen im Meldeamt hierselbst entgegengenommen werden. 4720

Thorn, den 21. November 1898.

Der Magistrat.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**

Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig u. verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912

Adolf Leetz und Anders & Co.

Bekanntmachung

betr. Stadtverordneten Ersatzwahl.

Wegen Ausscheidens des Herrn **Dietrich** aus der Stadtverordneten-Versammlung, welcher in das Magistrats-Collegium eingetreten ist — Wahlperiode bis Ende 1900 — ist eine Ersatzwahl erforderlich geworden. Die Wahl ist von den Wählern der II. Abtheilung vorzunehmen.

Demzufolge werden die Wähler der II. Abtheilung, welche indessen noch besondere Einladungsschreiben erhalten, auf

Montag, den 12. Dezember cr.,

Vormittags während der Stunden von 10 bis 1 Uhr

hierdurch eingeladen,

im Stadtverordneten Sitzungssaal

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Sollte engere Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Ort und zu derselben Zeit am

Montag, den 19. Dezember cr.

statt, wozu die Wähler für diesen Fall gleichfalls hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 24. November 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs, an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf. 4727

Thorn, den 25. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Bauarbeiten an den Pfarr- und Kirchengebäuden in Birglau und Lonzyn im Kreise Thorn, sowie die dazu erforderliche Materiallieferung soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamte einzusehen oder von ebendaher gegen Erstattung von 1,00 Mark Vervielfältigungsgebühr zu beziehen.

Der Verdingungstermin findet

Mittwoch, 30. November 1898

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Stadtbauamte statt, woselbst die bis dahin eingegangenen Angebote, welche postfrei und wohl verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten für Pfarrgebäude in Birglau und Lonzyn" an das Stadtbauamt einzusenden sind, im Beisein etwa erschienener Bieter eröffnet werden.

Jeder Bieter hat vor dem genannten Termin eine Bietungscaution von 50 Mark bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen und den betreffenden Hinterlegungsschein bei Eröffnung des Verdingungstermins vorzulegen.

Angebote ohne hinterlegte Leitungscaution haben keine Giltigkeit.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen. 4657

Thorn, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. d. In- u. Auslandes.



Einladung zur Bestellung der soeben beginnenden **Lieferungs-Ausgabe** von **Seb. Kneipp's gesammelten Schriften**

in 44 Lieferungen à 4—6 Bog. à 50 Pf. per Lfg. oder in 4 Bänden z. Preise v. M. 22.—, gebd. M. 25.80.

1. Band: **Volks-Gesundheitslehre — Meine Wasser-Kur; — So sollt ihr leben! — Pflanzen-Atlas** (Holzschnitt-Ausgabe). 12 Lfgn. à 50 Pf. — M. 6,—, in 1 Band gebd. M. 7,—.
2. Band: **Mein Testament f. Gesunde und Kranke. — Codizill zu Meinem Testamente.** 11 Lfgn. à 50 Pf. — M. 5,50, in 1 Band gebd. M. 6,50.
3. Band: **Oeffentliche Vorträge,** gehalten vor seinen Kurgästen in Wörishofen. 3 Theile in einem Bande. 15 Lfgn. à 50 Pf. — M. 7,50, in 1 Band gbd. M. 8,50.
4. Band: **Allerhand Nützliches für Wasser-Kur und Lebensweise.** Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des Kneipp-Kalenders. 6 Lfgn. à 50 Pf. — M. 3,—, in 1 Band gbd. M. 3,80.

Alle 8 Tage erscheint eine Lieferung. Auf Wunsch können alle 4 Bände gegen Ratenzahlungen gleich auf einmal oder auch einzelne Bände für sich bezogen werden.

Näheres über Kneipp's Schriften enthält die 64 S. starke illustr. Broschüre: „List, Das Wesen der Kneipp-Kur", welche an Jedermann gratis u. franko gelief. wird.

LOOSE

zur **Weimar-Lotterie;** II. Ziehung vom 8.—12. Dezember 1898; Loose à **1,10** Mk.

zur **Großen Lotterie Baden-Baden.** Ziehung am 31. Dezember 1898. Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mark. Loose à **1,10** Mk.,

zur **Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 19. Januar 1899. Loose à **1,10** Mk.

sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.



Bier-Versandt-Geschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN,
Stroband-Ecke Elisabethstraße,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

Sorte	Fl.		Mk.
dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

Sorte	Fl.		Mk.
dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

Sorte	Fl.		Mk.
Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00**

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt. 4370

Neu! Die **Neu!**

Tüchtige junge Hausfrau.

Durch langjährige Erfahrung erprobte Ratschläge.
Eine Gabe für Bräute und junge Hausfrauen
von B. Klarent.

Für **jedes junge Mädchen** ist dies neue Buch der beliebten Verfasserin die schönste Mitgabe beim Eintritt ins Leben, für **jede Verlobte** das willkommenste Braut- und Hochzeitsgeschenk, für **jede Hausfrau** ein unentbehrliches Schatzkästlein. Aus dem reichen Inhalt: Beschaffung der Ausstattung, Toilette, Hochzeitsarrangement, Einrichtung der Wohnung, Hausfrauenpflichten, Pflege der Geselligkeit und vieles andere. Ausführliches Register. Preis des prächtig ausgestatteten über 400 Seiten starken Werkes in eleg. rotem Damasteinband nur M. 5.— (Muth'sche Verlagshandlung, Stuttgart.)

Zu beziehen durch:

Walter Lambeck, Thorn.

Ein wenig gebrauchter

amerik. Ofen

Ank. 150 Mk. soll für 60 Mk. umständehalber verkauft werden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 4716

Ein alter Flügel

und 1 **Luftpumpe zum Bier-Apparat** billig zu verkaufen bei 4719

Friese, Mocker, Thornerstr. 39.

Erste Kraft

zur intensiven Bewirthschaftung eines Gutes von 1100 Morgen — unter Aufsicht des Besitzers — gesucht.

Hohes Gehalt, Tantieme. — Antritt 1. Januar. Polnische Sprache.

Bewerbungen mit Angabe der Referenzen unter Nr. 4686 an die Expedition d. Zeitung.

Junger kräftiger Mann

vom Lande (Ostpreuße) der gut mit Pferden umzugehen versteht, **sucht passende Stellung**
Jacobs-Vorstadt, Schlachthausstr. 24, II.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per sofort zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Spickgans, Gänseschmalz

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Ein kl. möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

---

2 gr. Läden m. Schaufenst. an Straßenb., sowie Nebenräume und Lagerplätze vermiethet **Henschel, Thorn III.**

Gut möblirtes Zimmer

zu haben Elisabethstr. Nr. 12.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, mit sämmtl. Zubehör von sofort zu vermieth.
Zu erfragen **Gerstenstraße 14,** I. links.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Stube und Kabinet

mit Zubehör von sogleich zu vermiethen
4398 **Marienstraße Nr. 3.**

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. Tuchmacherstr. 4.

Rauch-Club „Pfeifendeckel."

Sonnabend, den 26. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Erstes gemüthlich. Beisammensein,

wozu ergebenst einladet

4731 **Der Vorstand.**

Vereinslocal: Hoppe, Mellienstr. 66.
Mitglieder werden aufgenommen.

Gasthaus „Deutscher Kaiser."

Sonnabend, d. 26. November,
von 7 Uhr an:

Flacki.

Schmidt, Grabenstraße 10.



Heute Sonnabend,
von 6 Uhr ab

Wurstessen,

(auch außer dem Hause.)

G. Maaser, Coppernikusstr. 39.

Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

R. Beier, Mocker, Bergstraße.

Ia. astrach. Caviar, holländ. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zum Räuchern

nimmt an

Gänsebrüste, Schinken, Speck etc.

A. Rapp, Neustädt. Markt

Thee lose **echt import** von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen á Mk. **2,20** pro ½ Kilo.



Russische Samowar's

(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste
offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse
(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.")



Harzer Kanarienvögel,
(großartige Sänger)
empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppernikusstraße 29.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen.
4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag d. Advent. 27. November cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Abends 6 Uhr: Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Zweigverein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Heuer.
Kollekte für den evangel. kirchlichen Hilfsverein in Danzig.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den evangel. kirchlichen Hilfsverein in Danzig.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Schule zu Ernstrode.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.